

Zum 100. Geburtstag von Generalstabschef Oberstdivisionär Alphons Pfyffer von Altishofen

Autor(en): **H.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **80=100 (1934)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-12657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

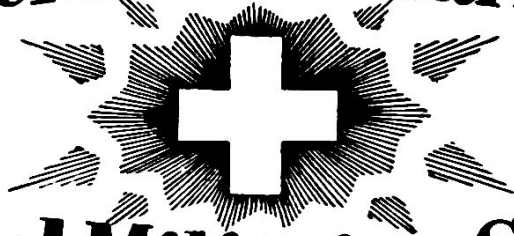
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zofingen, November 1934

No. 11/80. Jahrgang

100. Jahrgang der Helvetischen Militärzeitschrift

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung



Journal Militaire Suisse Gazzetta Militare Svizzera

Organ der Schweizerischen Offiziersgesellschaft

Redaktion: Oberstdivisionär E. Bircher, Aarau

Mitarbeiter: J.-Major K. Brunner, Zürich; Infanterie-Oberst O. Brunner, Luzern; Lt.-col. de Cavalerie F. Chenevière, Genève; Major i. Gat. G. Däniker, Zürich; J.-Oberstlt. H. Frick, Bern; Art.-Oberst W. Gubler, Frauenfeld; Verwaltungs-Major F. Kaiser, Bern; Infanterie-Oberst H. Kern, Bern; Colonnello del genio E. Moccetti, Massagno; Major d'Infanterie M. Montfort, Lausanne; Capitaine d'Infanterie E. Privat, Genève; Infanterie-Oberstlt. M. Röthlisberger, Bern; Capitaine d'Infanterie A. E. Roussy, Genève; Oberstkörps-Kdt. U. Wille, Bern.

Adresse der Redaktion Wildermettweg 22, Bern Telephon 42.292

Zum 100. Geburtstag von Generalstabschef Oberstdivisionär Alphons Pfyffer von Altishofen

Der 12. Oktober 1934 war der hundertste Geburtstag eines Truppenführers, der sich um das schweizerische Wehrwesen hervorragende, unvergängliche Verdienste erworben hat. Oberstdivisionär *Alphons Pfyffer von Altishofen* hat die Grundlagen geschaffen, auf denen sich ein neuer Aufbau unserer Armee vollziehen und deren für das Land so bedeutungsvolle Stärke gesichert werden konnte.

Als Oberst Alphons Pfyffer in der Morgenfrühe des 12. Januar 1890 einer tückischen Influenza-Pneumonie erlag, ging tiefe Trauer durch das Land. Die gesamte schweizerische Presse ohne Rücksicht auf politische oder konfessionelle Einstellung war einig in dem Urteil, dass die Armee ihren besten Führer verloren habe, eine Persönlichkeit, der in allen Kreisen des Volkes uneingeschränktes Vertrauen entgegengebracht wurde. Wäre es Ende der 80er Jahre, wie es eine Zeitlang im Bereiche der Möglichkeit lag, zu einer Generalswahl gekommen, der Entscheid des Parla-

mentes wäre ein einstimmiger gewesen. Im ganzen Volke galt Oberst Pfyffer als der kommende General.

Alphons Pfyffer war der Spross eines alten, durch hervorragende Militärs berühmten Geschlechtes. Der Familientradition gemäss entschloss er sich, in fremden Kriegsdienst zu treten. Nach Absolvierung seiner Architekturstudien am Münchner Polytechnikum trat er daher im Juni 1852 als zweiter Unterleutnant in das erste Schweizerregiment der königlichen neapolitanischen Armee ein. Es war etwas Eigenes um diese Dienste in fremden Armeen. Auf alle Fälle aber verdankte mancher schweizerische Truppenführer seine spätere Stellung in unserem Heer dem in fremdem Lande Gelernten und Erfahrenen. Das gilt im besondern auch für Alphons Pfyffer. Im Jahre 1856 avancierte er zum ersten Unterleutnant. In dieser Eigenschaft machte er im Jahre 1860 mit dem ersten Fremdenbataillon den Feldzug gegen die garibaldinischen Truppen mit. Kommandeur dieses Bataillons war Major Xaver Göldlin von Tiefenau. Chef der mit drei Bataillonen gebildeten und die Trümmer des nach der Kapitulation aufgehobenen Schweizerregiments vereinigenden Fremdenbrigade war General v. Mechel, ein gebürtiger Basler. v. Mechel ernannte Alphons Pfyffer zu seinem Adjutanten. Als solcher nahm er am 1. und 2. Oktober am Gefecht von Volturmo teil, ebenso an allen folgenden in jenen Zeitabschnitt fallenden Kämpfen. Im Verlaufe der Kampagne wurden die Fremdenbataillone nach Rom abgedrängt. Pfyffer gelang es, von der Seeseite her (auf der Landseite war es vom Feinde bereits eingeschlossen) nach Gaëta zu kommen. Am Vorabend des grossen Bombardements traf Pfyffer in der Festung Gaëta ein, wohin sich der König mit seiner Familie unter dem Schutz des Generals Felix von Schumacher zurückgezogen hatte. General von Schumacher ernannte Pfyffer zu seinem persönlichen Adjutanten, in welcher Eigenschaft er sich wieder durch Mut und Uner-schrockenheit auszeichnete. Im Verlaufe der Belagerung avancierte er zum Hauptmann. Der Feldzug nahm für den König von Neapel einen unglücklichen Ausgang. Das Königreich brach zusammen. Die Schweizertruppen wurden aufgelöst. Und so kehrte Alphons Pfyffer mit vielen seiner Waffenkameraden in die Heimat zurück.

Schon im September 1861 wurde er auf spezielle Empfehlung seines ehemaligen Waffengefährten Oberst Wieland zum Hauptmann im eidg. Generalstab ernannt. Im Jahre 1865 erfolgte seine Beförderung zum Major, 1870 zum Oberstleutnant. Die Grenzbesetzung machte er als Adjutant des damaligen Generalstabschefs Oberst Paravicini im Hauptquartier in Olten mit. Sein militärisches Können und seine Energie trugen viel bei zur sichern Ausführung rascher Bewegungen der Armee. Von spe-

zieller Bedeutung war auch die Mitwirkung Pfyffers bei der Internierung der Bourbaki'schen Armee.

Die Reorganisation des Militärwesens führte Pfyffer im Jahre 1875 an die Spitze der 8. Brigade. Nach vier Jahren erfolgte die Ernennung zum Kommandanten der 8. Armeedivision. Im Jahre 1885 wurde Pfyffer vom Bundesrat zum Chef des Generalstabes befördert, nachdem er nach dem Rücktritt Rudolf von Sinners einige Zeit bereits provisorisch den Posten des Chefs des Generalstabsbureaus versehen hatte.

Die militärische Diensttätigkeit Pfyffers war eine ausserordentlich reiche und vielgestaltige gewesen. In den Jahren 1884 und 1888 hatte er die Uebungen der 8. Division geleitet. Wiederholt war ihm bei grossen Divisionsmanövern das Schiedsrichteramt übertragen worden. Für die im Jahre 1890 in Aussicht genommenen grossen Manöver der 1. und 2. Division war ihm vom Bundesrat bereits die Uebungsleitung anvertraut worden. Der Bundesratsbeschluss erfolgte wenige Tage vor dem Hinscheiden des Generalstabschefs.

Alphons Pfyffer war der geborene Truppenführer. Er besass in hohem Masse die hiefür nötigen Eigenschaften. Vorab eine gründliche Kenntnis des Militärwesens in seiner Entwicklung und in allen seinen Details. Es gab kein Gebiet des Militärwesens, das er nicht in vollstem Umfange beherrschte. Auf dieser Kenntnis beruhten seine Sicherheit in der Führung und ein hoher Grad von Energie, welche, mit Humanität und Milde gepaart, seinen Befehlen und Anordnungen bei allen Untergebenen unbedingtes Vertrauen und pünktliche Vollziehung sicherten. Das gab dem Truppenkommandanten auch die Eignung zum Lehrer, Führer und Erzieher des Offizierkorps. Zu jeder Zeit hatte er die ihm unterstellte Truppe absolut in der Hand. Durch seine taktische und strategische Sicherheit, die jeder Probe standhielt, wusste er auch die Achtung und das Vertrauen der übrigen, ihm im Range nahestehenden Führer zu gewinnen und sie für ihre Aufgabe zu begeistern. Ihm gegenüber mussten alle Jalousien und kleinlichen Differenzen im Keime ersticken. Man achtete im Truppenführer auch den Edelmann. Und das war er im besten Sinne des Wortes. Wohl trug er einen alten Namen, der mit Glanz aus den Blättern der Schweizergeschichte leuchtet. Sein vornehmster Grundsatz aber war, dass der Mann nur das gelte, was er wirklich ist. Mit der Ueberlegenheit des Weltmannes verband er eine gewinnende Einfachheit des Wesens. In militärischen wie in allgemeinen und politischen Fragen gleich gewandt und bewandert, zeigte er sich als scharfer Beobachter, doch stets als lebenswürdiger, anregender Gesellschafter. Im persönlichen Verkehr fiel unwillkürlich auf, wie ihm kein Gebiet des Wissens völlig fremd war.

Der Wert eines Truppenführers liegt vor allem aus im Vertrauen, das er sich zu erringen versteht. Dieses Vertrauen hatte sich Oberst Pfyffer bis zum letzten seiner Untergebenen erworben. Stets der erste und letzte im Dienste, war er seinen Untergebenen ein Vorbild militärischer Strenge und gewissenhafter Pflichterfüllung.

Anlass zur Entfaltung seiner höchsten Kraft erlangte Alphons Pfyffer, als ihn das Vertrauen des Bundesrates an die Spitze des eidgenössischen Generalstabes stellte. Das war für ihn der vollkommenste Wirkungskreis, und diese Tätigkeit als Generalstabschef muss ihm für alle Zeiten eine der ersten Stellen in der Geschichte des schweizerischen Wehrwesens sichern. Alphons von Pfyffer legte vor allem aus den sichern Grund zur generalstablich-technischen Ausbildung der Offiziere. Diesem Ziele galt sein restloses Streben, dem auch voller Erfolg beschieden war. Er hat den Generastab auf eine hohe Stufe der Vervollkommnung gebracht. Seinem besondern Talente gelang es, den Generalstab durch stete applikatorische Uebungen feldtüchtig zu machen. Alle Geschäfte der Kriegsvorbereitung führte er in so sicherer und gewandter Art durch, wie es nur ihm, der wie kein zweiter das gesamte Militärgebiet beherrschte, möglich war. Die Vorbereitung der Mobilisierung, die Ergänzung des Kriegsmaterials, die Organisation des Territorial- und Etappendienstes, das alles haben wir Pfyffers Initiative zu verdanken. Er erliess auch eine Anleitung für den Dienst der Stäbe und der zusammengesetzten Truppenkörper. Auch ein von ihm vorbereitetes neues Sanitätsdienst-Reglement war ein Beweis für seine vielseitige militärische Bildung. Ganz besonders bekannt wurde sein Name auch durch die Leitung der sogenannten Oberstenkurse. Er hatte erkannt, dass der Ausbildung der hohen Truppenführer vermehrte Aufmerksamkeit zugewendet werden müsse. Mit ausserordentlichem Geschick und Erfolg wurden die Inhaber oberer Chargen sämtlicher acht Armeedivisionen durch ihn in den Anforderungen des grossen Krieges, in den gesamten Mechanismus der Armee und in die Prinzipien der höhern Truppenführung eingeführt.

Von Pfyffer ging auch der erste Impuls zur zielbewussten Landesbefestigung aus. Unter seiner Leitung und Aufsicht war man im Generalstab dazu gekommen, die Armeen der uns umgebenden Staaten zu studieren und das daherige Material gründlich zu verarbeiten. Die betreffenden Studien gaben Pfyffer die Ueberzeugung, dass eine gewisse, systematische, in den Grenzen unserer finanziellen Tragkraft durchgeführte Landesbefestigung eine dringende Notwendigkeit sei. Seinem Einflusse und seiner Ueberzeugungskraft gelang es, für dieses Problem eine erste gute Lösung zu finden. Die Festungswälle am Gotthard, an

der Furka und an der Oberalp sind Denkmäler für Pfyffers Geist und Pfyffers Arbeit. Auf seine Ideen wird man auch heute zurückkommen müssen, wenn es gilt, neue Befestigungen zu schaffen.

Es war ein wunderbarer Sonnentag, als am 15. Januar 1890 die sterbliche Hülle des allzu früh dahingeshiedenen Generalstabschefs Oberstdivisionär Pfyffer zu Grabe getragen wurde. Nahezu zehntausend Personen nahmen an der Trauerfeier teil. An die Gruppe der Leidtragenden schlossen sich der offizielle Vertreter der Landesbehörde, Bundesrat Hauser, an sowie alle Waffen- und Abteilungschefs und die Armeeinstruktoren, unter den erstern auch General Herzog. Dann folgten Bundesrat Droz in Begleitung des Generals von Schumacher, alle in Bern akkreditierten Militärattachés, die Luzerner Regierung, die Vertreter zahlreicher anderer Regierungen, alle städtischen Behörden und eine unübersehbare Reihe von Offizieren. Durch die Herzen der gewaltigen Menge zitterte der eine Gedanke, dass die Armee einen ihrer besten und wägststen Führer, das Vaterland einen seiner hervorragendsten Söhne verloren habe. An der offenen Gruft sprachen Oberstdivisionär Künzli, Oberstbrigadier Arnold und Generalstabsobers Alexander Schweizer. Alle Reden durchzog der Gedanke, dass die Armee mit Alphons Pfyffer ihre stärkste Stütze, ihren ersten Führer und den für die Stunde der Gefahr prädestinierten Chef verloren habe. Der Pflicht, das Andenken an eine Persönlichkeit von dieser vaterländischen Bedeutung, an einen Eidgenossen, dem das Wohl des Landes und seiner Armee Zielpunkt des Lebens war, an einen Edelmann von solchem Ausmasse im Herzen des Volkes festzuhalten und seinen Namen in der Geschichte des Landes fortleben zu lassen, darf sich auch die heutige Generation nicht entziehen.

H. W., Luzern.

* * *

Wir freuen uns, obenstehenden Artikel, welcher auf die grossen Verdienste von Oberstdivisionär Pfyffer hinweist, zu seinem Gedenken bringen zu können, besonders auch weil es aus verschiedenen Gründen nicht möglich war, in der Geschichte der S. O. G., die letztes Jahr erschien, näher auf seine Verdienste für unser Land und unsere Armee einzugehen.

Bei diesem Anlasse möchten wir aber auch auf die in einem Sonderdruck erschienenen Lebenserinnerungen von Oberstdivisionär Arnold Keller, dem gewesenen Generalstabschef, aus den Jahren 1841—1927 aufmerksam machen, der noch besondere Aufzeichnungen über seinen Amtsvorgänger, Herrn Oberstdivisionär von Pfyffer, aus den Jahren 1887/89 enthält, die Zeiten ausserordentlich grosser politischer Spannungen waren, Bou langer-Affäre, die nun tagebuchartig einlässlich behandelt ist

und interessante Einblicke in die damaligen Zeiten, die nicht ganz unähnlich den heutigen Zeitläuften sind, gibt. In diesem Sonderabdruck aus der Schweiz. Monatsschrift finden wir die interessante Mitteilung, dass von Oberstdivisionär Keller eine einlässliche Militärgeographie der Schweiz in 207 gedruckten Oktav- und 4777 geschriebenen Folioseiten vorliegt.

Es wäre nur zu wünschen, dass endlich die Lücke in unserer militärischen Literatur — 1882 ist von Bollinger die letzte brauchbare Militärgeographie der Schweiz erschienen — auf Grund dieser sicher wertvollen und grossen Vorarbeiten des sachverständigen Obersten Keller ausgefüllt würde. Mit grossem Interesse wird man auch der Publikation des Kriegstagebuches von Keller, das bis 1950 geheim bleiben soll, entgegensehen.

Die Redaktion.

Landesbefestigung

Zur Einführung.

10 Jahre nach dem deutsch-französischen Kriege 1870/71 wiederhallte die Schweiz von einer ähnlichen Bewegung wie heute, die mehr oder minder laut, mit mehr oder minder klaren Gründen den Ausbau der Landesbefestigung verlangte. Zahlreiche Broschüren, Zeitungsartikel, öffentliche Vorträge behandelten das immer wieder aktuelle Problem von verschiedenen Standpunkten aus, mit und ohne Sachkenntnis. Auch zahlreiche Offiziersgesellschaften befassten sich mit dem Problem, und die Auffassung der Schweiz. Offiziersgesellschaft fand ihren Niederschlag in der nachfolgenden Resolution, die sie am 26. September 1880 in Solothurn fasste:

«1. Die Generalversammlung der Schweiz. Offiziersgesellschaft erkennt die Notwendigkeit der Landesbefestigung und erklärt die Frage als dringlich.

2. Sie leiht derselben ihre volle Unterstützung.

3. Sie hegt alles Zutrauen, dass es der vom tit. eidg. Militärdepartement aufgestellten Fachkommission, unsern obersten Führern der Armee und den hohen Behörden gelingen werde, ohne Beeinträchtigung unserer übrigen militärischen Institutionen, die richtige Lösung dieser für unser Vaterland so hochwichtigen Frage zu finden.»

Es ist hier nicht der Platz, auf die ausserordentlich interessante Diskussion einzutreten, die damals die Gemüter beherrschte. Nach langem Hin- und Herdebattieren entschlossen sich dann die eidgenössischen Räte, den Bau von Befestigungen am Gotthard in Angriff zu nehmen.

Die Heranziehung der künstlichen Verstärkung des Geländes für die Landesverteidigung bedeutet in der Schweiz nichts Neues.